38. Jahrgang. Dienstag, 5. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

(Auflage über 10 000.) General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr. 21229. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die gegenwärtige Lage in Russisch-Polen.

□ Warschau, 2. März 1895.

Seit mehr als einem Monat schaltet und waltet Graf Schuwalow als Gouverneur von Polen. Die sanguinischen Hoffnungen, welche nach dem Rücktritte Gurkos in polnischen Kreisen laut wurden, sind nicht in Erfüllung gegangen und werden nicht in Erfüllung gehen. Auf den kurzen Freudenrausch der Polen ist eine große Ernüchterung gefolgt. Abgesehen von einigen Familien des polnischen Hochadels, mit denen Schuwalow geselligen Verkehr unterhält und die von seiner Liebenswürdigkeit entzückt sind, hat das Polenthum in seiner Mehrheit aufgehört, für den Nachfolger Gurkos zu schwärmen, besonders nachdem auch unter der „Herrschaft“ des neuen Generalgouverneurs die Unitenverfolgungen fortdauern. Schuwalow ist natürlich nicht der brutale, grobe, säbelrasselnde Gurko, aber er ist doch ein echter Russe vom Scheitel bis zur Zehe, der den Polen in wesentlichen Dingen keine Zugeständnisse machen wird. Eine Nadelstichpolitik wird er allerdings nicht verfolgen, einmal weil diese seinem Charakter zuwider ist und weil er zum anderen nur zu gut weiß, daß er damit der Sache des Russenthums an der Westgrenze des Reiches nichs nützen wird.

Die unteren russischen Beamten in Polen, welche unmittelbar nach dem Sturze Gurkos nicht recht wußten, was für ein Wind nunmehr wehen würde, nahmen zunächst davon Abstand, die Rolle eifriger Russificatoren fortzuführen. Nachdem sie sich aber nunmehr überzeugt haben, daß in Polen im großen und ganzen alles beim alten bleibt, setzen sie ihre unter Gurko geübte Praxis ruhig weiter fort, nur mit dem Unterschiede, daß sie vorläufig in ihrem Dienste gewissenhafter und Bestechungen weniger zugänglich als bisher sind, weil sie wissen, daß Schuwalow in dieser Hinsicht ein strenger Herr ist.

In wirthschaftlicher Hinsicht sieht es in ganz Polen sehr unerfreulich aus. Die Landwirthschaft liegt vollständig darnieder. Die Preise für landwirthschaftliche Erzeugnisse, besonders für Weizen und Roggen sind im letzten Jahre ganz außerordentlich herabgegangen. Subhastationen großer und kleiner Güter sind an der Tagesordnung und manche Banken müssen Dutzende von Gütern versteigern lassen. Das Wollgeschäft, welches früher für unsere Gutsbesitzer so außerordentlich gewinnbringend war, ist in den letzten Jahren durch die immer mehr zunehmende Einfuhr überseeischer Wollen ein wenig lohnendes geworden. Wie überall, so sind auch im Wollgeschäft die Preise auf einen Stand heruntergedrückt worden, den man vor 6—10 Jahren noch einfach unmöglich gehalten hätte. Viele Besitzer haben schon die Schafzucht wesentlich eingeschränkt, aber das Angebot von Wolle übersteigt drei- und vierfach die Nachfrage. Ueberhaupt können sich zahlreiche Besitzer nur noch aus dem Grunde auf ihren Gütern halten, weil sie ihre Wälder vollständig niederschlagen lassen. Für Hölzer werden jetzt verhältnißmäßig recht gute Preise gezahlt und auch in Deutschland fehlt es bekanntlich nicht an Käufern polnischer Wälder. An Aufforstung denkt aber in Polen niemand. In wenigen Jahren wird jene Einnahmequelle für viele Großgrundbesitzer versiegt sein und dann müssen sie Haus und Hof verlassen.

In der Industrie sieht es augenblicklich ebenfalls stellenweise recht trostlos aus. Fortwährend hört man von Zahlungseinstellungen, Einschränkungen des Betriebes, Arbeiterentlassungen etc. Der Geldmangel wirkt überall lähmend auf den Gesammthandel ein. Im Petrikauer Industriebezirke sind die Löhne in den letzten Jahren vielfach um 20 Procent, im Warschauer Fabriksrayon zum mindesten um 10 Proc. herabgesetzt worden. Die Auswanderung, welche in den beiden letzten Jahren in Polen wesentlich nachgelassen hatte, scheint mit dem Beginne dieses Frühjahrs wieder einen größeren Umfang annehmen zu wollen. Besonders im Gouvernement Lublin rüsten sich zahlreiche kleinbürgerliche Familien zur Auswanderung nach Nordamerika und Brasilien. An der ostgalizisch-russischen Grenze zeigen sich schon seit Monaten zahlreiche Auswanderungs-Agenten und dürfte das Auswanderungsfieber von Galizien aus sich weiter nach Polen verbreitet haben. Die meisten Auswanderer, welche dem Elende auf der heimischen Scholle entgehen wollen, werden wohl jenseits des Meeres dasselbe Elend, wenn auch in veränderter Form, wieder finden.

Die Unsicherheit auf dem platten Lande ist jetzt wieder ebenso groß, wie es besonders Ende der achtziger Jahre war. Einsam wohnende Familien sind in den letzten Monaten zu wiederholten Malen in ihren Wohnungen Nachts überfallen und bis auf den Säugling von den Räubern niedergemetzelt worden. Brandstifterbanden treiben in allen Gouvernements ihr Unwesen und das Reisen auf der Landstraße ist in vielen Gegenden eine sehr gefährliche Sache. Wohin man hört und sieht, ist die Stimmung in fast allen Kreisen eine recht gedrückte und muthlose und an eine Aenderung zum Besseren ist vor der Hand gar nicht zu denken.

Giers Nachfolger.

Das officiöse Wiener „Fremdenblatt“ bespricht die Ernennung des Fürsten Lobanow zum russischen Minister des Auswärtigen und erblickt darin ein neues erfreuliches Zeichen für die im kaiserlichen Manifest mit aller Deutlichkeit und Wärme angekündigte friedliche Tendenz der russischen Politik sowie eine Bürgschaft dafür, daß die kaiserlichen Absichten mit sicherer Hand in dem Geiste, von welchem sie eingegeben sind, werden ausgeführt werden. Fürst Lobanow, welcher mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen im freundschaftlichsten Verkehr stand und persona gratissima beim Kaiser von Oesterreich-Ungarn war, wird, da er mit den bei uns an leitender Stelle herrschenden Intentionen vollständig vertraut ist, seinen Kaiser und die politischen Kreise Rußlands genau über die hiesigen Verhältnisse und Stimmungen zu unterrichten wissen, in Petersburg stets die richtige Auffassung von der österreichischen Politik zur Geltung bringen und für die Aufrechterhaltung und weitere Pflege der von allen die Monarchie bewohnenden Volksstämmen aufrichtig und ernstlich gewünschten freundnachbarlichen Beziehungen, die zum Besten beider Reiche bestehen, beitragen. Fürst Lobanow, dessen Scheiden in der hiesigen Gesellschaft eine fühlbare Lücke zurückläßt, betritt eine neue ehrenvolle Laufbahn in einer für einen Staatsmann von so friedlichen Gesinnungen und conciliantem Wesen ungewöhnlich günstigen Zeit, in welcher Spannung und Mißtrauen überall nachgelassen und Friedensbedürfniß und Friedenszuversicht allgemein herrschen.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** Berlin, 4. März.

Bei der heute fortgesetzten Berathung des Militär-Etats wurden auf Anregung von socialdemokratischer Seite mehrere **Erlasse des Kriegsministers**, die in der Presse schon veröffentlicht worden sind, einer Besprechung unterzogen, so z. B. derjenige, über das Verbot der Beschäftigung socialdemokratischer Arbeiter in den Militär-Werkstätten, ferner das Duellwesen in der Armee. Der Kriegsminister gab auf alles eingehende Antworten. Von besonderem Interesse für Danzig war es, daß der Abg. **Rickert** eine mildere Handhabung der Bestimmungen des **Rayongesetzes**, namentlich für **Danzig**, befürwortete und daß der Kriegsminister darauf einen entgegenkommenden Bescheid ertheilte.

Der socialdemokratische **Milizantrag**, über den man sich am Anfange der Sitzung noch unterhielt, wurde gegen die Stimmen der Socialdemokraten **abgelehnt**.

Um $5^1/_2$ Uhr wurde die Sitzung geschlossen und die weitere Debatte auf morgen 1 Uhr vertagt.

Abg. **Liebknecht** (Soc.) erinnert daran, daß die vorgeschrittenen Liberalen im Jahre 1848 selbst für das Milizsystem eingetreten seien. Ob die Schweiz 25 oder mehr Millionen für ihr Milizheer ausgiebt, darauf komme es nicht an, sondern auf den idealen Gewinn, daß die Schweizer sich im Volksheer als freie Bürger fühlen und nicht zum Kampfe gegen einander aufgerufen werden können.

Abg. **Enneccerus** bestreitet, daß die Kosten für die Armee in Deutschland 17 Mal so groß seien als in der Schweiz. Eine große Armee verursache verschiedene große Ausgaben für Dinge, die ein kleines Heer nicht kennt. Auch hätte das Milizsystem der Schweiz die Probe im Kampfe mit einer modernen Armee noch nicht bestanden.

Abg. **Graf v. Oriola** (nat.-lib.) erklärt sich für die intacte Aufrechterhaltung unserer Heereseinrichtungen. Er verlangt ferner verstärkte Fürsorge für unsere Invaliden. Die Commission, welche sich mit Petitionen beschäftige, müsse die Sache rascher fördern. Er frage den Kriegsminister, ob eine Gesetznovelle hierfür in Aussicht stehe, ferner ob man nicht eine Uebersicht über die vorhandenen, aber nicht benutzten Kasernen erhalten könne. Unser Kasernensystem leidet an Fehlern; man sollte namentlich den kleinen Landstädten nicht zu sehr die Truppen entziehen.

Generallieutenant **Spitz** führt aus, wie sich die Regierung verhalten werde, wenn im Reichstage bezüglich der Invalidenpensionen ein Entschluß gefaßt werden solle, könne er noch nicht sagen. Die ganze Sache liege besonders auf finanziellem Gebiet. Die berechtigten Anforderungen der Invaliden, welche dem Kriegsministerium vorliegen, belaufen sich auf circa 200 Millionen Mark. Daraus ergiebt sich, wie vorsichtig etwaige formulirte Beschlüsse des Reichstages geprüft werden müssen.

Abg. **Bebel** (Soc.): Ich will auf die Frage des Milizheeres nicht näher eingehen. Dagegen muß ich mich gegen den Erlaß der Militärverwaltung wenden, daß Arbeiter, welche eine socialistische Anschauung haben, aus den Militärwerkstätten entfernt werden sollen. Ich bestreite der Militärverwaltung das Recht zu solchen Erlassen. Haben die Socialisten die gleichen Pflichten wie die übrigen Staatsbürger, so müssen sie auch die gleichen Rechte haben. Mit solchen Erlassen erzielt man nur Erbitterung. Wenn Sie glauben, daß Sie die Socialdemokratie aus den Staatswerkstätten ausschließen können, so ist dies ein naiver Glaube. Die Reichstagswahlen in Spandau, Erfurt und an den Orten mit Marinewerkstätten haben gezeigt, daß in den Militär- und Marinewerkstätten überall Socialdemokraten sind. Mit solchen Erlassen verbittern Sie nur. Im nächsten Kriege brauchen Sie jeden waffenfähigen Mann, also auch die Socialdemokraten. Ich könnte Ihnen Schiffe nennen, auf welchen jeder Matrose Socialdemokrat ist. In Ihrem eigenen Interesse sollten Sie daher solche Maßnahmen vermeiden, die nur zur Erbitterung aufreizen. Bei solchen Erlassen ist das Schlimmste, daß auf Grund böswilliger Denunciationen häufig Leute als Socialdemokraten behandelt werden, die es garnicht sind. In einem solchen Falle hat sich ein Mann wegen Drohung durch den Unteroffizier in Erfurt das Leben genommen, in einem anderen Fall hat ein Militär-Unterarzt in Harburg, Hirschfeld, schwere Unannehmlichkeiten gehabt: er sollte unter der Waffe dienen, weil er unter dem Verdacht stand, Socialdemokrat zu sein. In anderen Fällen sind Leute als Soldaten zweiter Klasse behandelt worden, ohne daß sie sich dienstlich das geringste hatten zu Schulden kommen lassen. Sogar den Unternehmern, die mit der Militärverwaltung Verträge abschließen, ist die Pflicht auferlegt worden, keine Socialdemokraten in ihren Betrieben zu beschäftigen. Die Staatsbehörden sollten doch den Privatunternehmern mit gutem Beispiel vorangehen, statt sich Maßregeln zu schulden kommen zu lassen, die geradezu von moralischer Gesunkenheit zeugen. Sodann tadelt Redner das Vorkommen von Ueberanstrengungen der Soldaten,

---

(Nachdruck verboten.)

Betties Irrthum.

Von E. King.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

23)

Nachdem Sholto, der ihnen seinen Besuch sehr bald wieder in Aussicht stellte, sie verlassen, führten die beiden Damen ein stilles Leben. Die junge Wittwe erlangte bald ihre ruhige Fassung und Gelassenheit wieder, aber es fiel ihrer Gefährtin auf, daß sie niemals den Namen ihres Knaben erwähnte, wie sie früher von ihrem verstorbenen Manne zu reden pflegte. Sie sprach im Gegentheil jetzt sehr selten von ihm.

„Sholto kommt heute Nachmittag“, sagte Bettie eines Morgens, etwa drei Wochen nach ihrer Ankunft in Dermont, von einem Briefe aufblickend, den sie eben erhalten.

„Bella, ich habe etwas mit dir zu besprechen“, wandte Sholto sich am Abend desselben Tages, nachdem seine Braut sich zur Ruhe begeben, zu seiner Schwägerin.

„Nun, was giebts?“ fragte Bella freundlich.

Der junge Mann blickte mit gerunzelter Stirn in das Kaminfeuer.

„Glaubst du daß ich Bettie von jenem Mädchen erzählen muß?“

„Meinst du die Geschichte aus deiner frühen Jugendzeit?“

„Ja. Es scheint mir nicht ganz recht, daß sie mein Weib wird, ohne alles zu erfahren, und doch — Sie würde es nicht verstehen; sie ist so rein und edel, daß sie nicht begreifen würde, was Versuchung heißt.“

„Ja, ich zählte neunzehn Jahre, und sie war ein sechsundzwanzigjähriges Mädchen. Es dünkt mich sehr unritterlich, es auszusprechen, aber sie kam mir sehr entgegen, und ich ehrlicher junger Narr versprach ihr, sie zu heirathen. Mein Vater zahlte ihr eine große Summe, um mich aus ihren Krallen zu befreien, aber die skandalöse Geschichte war schon im ganzen Dorfe ruchbar geworden.“

„Was wurde aus ihr?“

„Sie verließ das Dorf mit einem anderen Menschen. Sie war durch und durch verdorben und wäre ich nicht ein so verblendeter Thor gewesen, so hätte ich das einsehen müssen, aber ich entdeckte es erst später. Es war ein häßliches Verhältniß, das ich bitter bereut habe.“

„Es ist kein angenehmes Geständniß einem jungen Mädchen gegenüber, und ich rathe dir, ihr nichts von der Angelegenheit zu sagen. Erzähle ihr davon, wenn Ihr verheirathet seid, wenn du es überhaupt thun willst — wenn du findest, daß du mit ihr darüber reden mußt. Du warst ein thörichter Knabe, den eine schlechte Person an der Nase umhergeführt hat — solche Geschichten werden am besten vergessen.“

„Was für ein schwacher Narr war ich!“

„Besondere Besonnenheit erwartet niemand von einem neunzehnjährigen Menschen. Erzähle deiner Braut nichts davon; es würde sie nur unnöthig aufregen.

„Ich habe dich um deinen Rath gebeten, Bella“, sagte Sholto mit einem Seufzer, — „aber ich werde meinen eigenen Weg gehen, ich bin noch zu keinem Entschlusse gekommen, aber wenn ich es für recht erkennen sollte, mit ihr darüber zu reden, so werde ich es thun.“

Ein Tag nach dem anderen verstrich indessen, und Sholto Fane sprach nicht mit Bettie über seine Jugendverirrung. Der Tag vor der Hochzeit war gekommen, und noch immer hatte er den Gegenstand nicht berührt. Zwei Cousinen von Bettie trafen in Deermont ein, um Brautjungfern zu sein. Bella hatte darauf bestanden, daß die Hochzeitsfeier, die in Folge der Trauer um den kleinen Peter eine sehr stille werden sollte, in ihrem Hause stattfände und daß Bettie sich in dem herkömmlichen weißen Seidenkleide trauen ließe und gefolgt von zwei Brautjungfern vor den Altar träte. Frau Fane wollte im Hause ihrer Schwiegertochter übernachten, um am anderen Morgen rechtzeitig zur Trauung an Ort und Stelle zu sein. Zu Betties großer Ueberraschung war sie von überströmender Liebenswürdigkeit und Güte, wie in den ersten Tagen in Legh Place.

„Ich habe dich immer wie eine Tochter angesehen“, sagte sie.

Bettie konnte nicht umhin, zu denken, daß die alte Dame ihr Möglichstes gethan hatte, es zu verhindern, daß sie ihre Schwiegertochter wurde, aber sie ließ sich küssen und liebkosen und behielt ihre Gedanken für sich.

Am Nachmittage desselben Tages sprach Sholto zu seiner Braut:

„Ziehe dich recht früh zu Tische an und komme zu mir in's Frühstückszimmer; ich möchte dir etwas sagen.“

Als sie eine halbe Stunde vor dem Mittagessen das Frühstückszimmer betrat, stand er am Kamin.

„Ich freue mich, daß du meine Bitte erfüllst, ich habe dir etwas zu erzählen“, sagte er und schob einen Stuhl für sie herbei.

„So? Was denn?“ fragte sie zu ihm aufblickend, während er mit einem Ausdruck des Unbehagens vor ihr stand.

„Es wird mir nicht leicht, mit dir darüber zu reden, aber du mußt es erfahren. Bella ist anderer Ansicht, aber ich kann nicht —“

„Bettie, komm schnell und öffne dies Packet — es ist das hundert und fünfzigste Geschenk.“

Mit diesen Worten stürmte Harriet Collins, eine der Cousinen, in's Zimmer; Sholto, der neben dem Sessel seiner Braut kniete, um sein Geständniß abzulegen, erhob sich hastig. Die günstige Gelegenheit, ihr seine Geschichte zu erzählen, war vorüber. Schließlich war es vielleicht besser so. Er konnte nach der Hochzeit mit ihr darüber reden.

Kapitel X.

Die Flitterwochen waren vorüber. Das junge Ehepaar kehrte einen Monat nach der Hochzeit nach Legh zurück. Das Dorf war mit Fahnen geschmückt; die Gutsangehörigen hatten ihren Herrn und seine junge Frau am Bahnhofe empfangen, das jüngste der Schulkinder hatte Bettie einen riesigen Blumenstrauß überreicht. Die Felder und Hecken prangten im frischen Grün des Frühlings, und die Welt lag im Sonnenglanze vor den Augen der jungen Frau, als sie sich aus ihrem Ankleidezimmer in den Speisesaal hinunterbegab, zum ersten Mittagessen, das sie allein mit Sholto in Legh Place einnehmen sollte.

Es war ein fröhliches Mahl. Der junge Ehemann weigerte sich, an einem Ende des Tisches zu sitzen, während Bettie einsam am anderen thronte, und er ließ sein Gedeck neben das ihre legen, zur großen Belustigung des alten Haushofmeisters, der seinen Herrn von Kindheit an kannte.

Der Abend wurde in der Bibliothek am Kaminfeuer, das bei dem kalten Frühlingswetter sehr behagliche Wärme spendete, verbracht.

„Ich muß dir etwas zeigen“, sagte Sholto mit schelmisch blitzenden Augen und zog einen schwarz verkohlten Gegenstand aus der Tasche.

„Was ist das?“

„Erkennst du es nicht?“

„Es ist der Strumpf, den ich an jenem Abend, als ich so böse auf deine Mutter war, in's Feuer schleuderte. Ach, Sholto, weißt du auch, was für ein jähzorniges Geschöpf deine Frau ist?“

„Ich glaube, daß es mir in dem Augenblicke, wo du das Ding hier in die Flammen warfst, plötzlich klar wurde, daß ich in dich verliebt sei.“

„Wirklich?“

„Ja, wirklich, und seitdem habe ich diese verkohlten Ueberreste aufbewahrt.“

Bettie stützte den Kopf in die Hand und blickte in die Kohlengluth. Sie saß auf dem flockigen Fußteppich zu den Füßen ihres Mannes, auf dessen Knie sie den einen Arm gelegt hatte. Er strich ihr liebkosend über Haar und Wange.

„Sholto“, sagte sie ganz unvermittelt, „hast du früher je geliebt?“

Sholto war längst zu dem Entschlusse gekommen, daß seine junge Frau die Geschichte seiner Jugendverirrung nie erfahren dürfe. Er hätte sie ihr vor der Hochzeit erzählen müssen, jetzt war es zu spät und konnte eher schaden als nützen. Er beugte sich vor, klopfte die Asche aus seiner Pfeife und antwortete:

„Ich verliebte mich mit neunzehn Jahren.“

„Aber nicht wie in mich? Du liebtest sie nicht ebenso?“

Wie er sie liebte, sein unschuldiges Herzlieb? — Wahrlich nein!

„Ich war damals fast noch ein Knabe, Bettie; ich wußte nicht, was Liebe hieß.“

„Was für ein Mädchen war es?“

Sie war keine gute Person; ich möchte nicht von ihr reden.“

Er beugte sich nieder, zog Bettie empor und auf seine Knie. „Versprich mir, Geliebte, nie wieder das Gespräch auf sie zu bringen. Mein Weib bedarf keiner Versicherung, daß es allein mein Herz besitzt, daß ich nie eine andere geliebt habe, wie ich meinen Liebling liebe.“

„Nein, Sholto, ich weiß, daß du mich liebst“, sprach Bettie und blickte ihm tief in die Augen.

Die nächsten Tage vergingen in ungestörtem Beisammensein; sie ritten mit einander, fuhren zusammen aus, machten gemeinsame Spaziergänge.

(Fortsetzung folgt.)

wie sie im Sommer in Weimar, Württemberg und Flensburg vorgekommen seien. In neuerer Zeit sind Fälle vorgekommen, wo die Soldaten bei schwerer Kälte und tiefem Schnee in der Nacht Felddienst thun mußten; die Folgen davon in gesundheitlicher Beziehung werden nicht ausbleiben. Die Umsturzvorlage bezwecke den Kampf gegen die Bestrebungen, welche gegen Sitte, Religion und Ordnung gerichtet sind; dann müßte aber auch die Ordnung im Heere dem angemessen sein. Gleichwohl besteht in der Armee der Duellzwang. In der Umsturzcommission hat der Generalauditeur auf eine Anfrage erwidert, daß im letzten Jahre in der Armee die Zahl der Zweikämpfe seit dem Jahre 1891/92 68 betragen habe. (Das ist sehr wenig! rechts.) Am Duell haben sich sogar Reichstagsabgeordnete betheiligen wollen. Wenn derartige Gesetzesverletzungen die Billigung der vorgesetzten Behörde finden, was sollen Sie da gegen die Gesetzesverletzungen sagen, derenthalben man die Umsturzvorlage eingebracht hat? Der Begriff der militärischen Ehre hat sich so ausgebildet, daß z. B. in Hamburg bei einem Streit zwischen einem Civilisten und einem Offizier in der Pferdebahn der Offizier den Civilisten mit dem Säbel niederschlug und ihm, als er auf dem Boden lag, noch einen Stich versetzte. Gegen die untergebenen Soldaten werden schwere Strafen wegen ganz geringer Verletzungen der Dienstpflicht verhängt, bei Vorgesetzten tritt nur eine ganz geringe Strafe ein, die noch außerdem in neunundneunzig unter hundert Fällen im Gnadenwege erlassen wird. Redner führt mehrere solcher Fälle an. Wer das Duell ablehnt, kann nicht Reserveoffizier werden. Von der vorgesetzten Behörde wird hier also eine Institution geschützt, die aller staatlichen Ordnung in's Gesicht schlägt, und das in einer Zeit, wo der Staat verschärfte Strafen zur Aufrechterhaltung von Sitte, Ordnung und Religion erläßt. Das kann nicht so bleiben, wir wissen, daß wir mit diesen Anschauungen die ungeheure Mehrheit des Volkes, auch von anderen Parteien, hinter uns haben. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorf**: Auf die Frage des Milizheeres will ich nicht näher eingehen. Der Antrag gelangt doch nicht zur Annahme und der Bundesrath hat sich auch mit ihm noch nicht beschäftigt. (Heiterkeit.) Herr Bebel hat sich in seiner Rede mit den Erlassen der Militärverwaltung beschäftigt, einen hat er vergessen, nämlich den, daß die Vorsitzenden der Ersatzcommission angewiesen sind zu verhindern, daß Socialdemokraten die Berechtigungsscheine zum freiwilligen, zwei- oder dreijährigen Dienst erhalten. Was nun den Erlaß betreffend die Beschäftigung von Socialdemokraten in den königlichen Werkstätten betrifft, so ist derselbe nöthig. Wir können uns nicht von Arbeitern abhängig machen, die auf Geheiß ihrer Oberen die Arbeit niederlegen, sei es um einen Allerweltsfeiertag zu begehen, oder aus politischen Gründen. Die Thatsache, daß der Erlaß durch die Blätter gegangen ist, beweist schon, daß wir in der Auswahl der Bureaubeamten nicht vorsichtig genug gewesen sind. Ein Bureaubeamter, der solche Erlasse an den „Vorwärts" mittheilt, ist auch des Landesverraths fähig. Die Socialdemokraten entfernen ja auch jeden aus ihren Redactionen, der etwas verräth. In dem von Herrn Bebel angeführten Fall in Erfurt handelt es sich um einen Mann, der schon vorbestraft war und sich, wie festgestellt wurde, als Socialdemokrat bethätigt. Auch der Unterarzt Dr. Hirschfeld hatte sich schon vorher als solcher bethätigt. In dem Fall Wendland handelt es sich um einen Menschen, der schon wegen Majestätsbeleidigung bestraft war. Deshalb hätte er nach den bestehenden Bestimmungen schon anfangs zur Arbeiterabtheilung versetzt werden können. Auf die Bemerkungen des Abg. Bebel über die Nachtmanöver etc. will ich nicht näher eingehen, aber ich kann Herrn Bebel die beruhigende Versicherung geben, daß sich die Manöver sehr gut bewährt haben und daß keine Erhöhung des Cavalleriebestandes eingetreten ist. Ich komme nun zur Duellfrage. Achtundsechszig Fälle sind bei 30 000 Offizieren nicht viel. Die Behauptung des Vorredners, daß die Armee die Hauptträgerin des Duells ist, ist ein großer Irrthum. Ich berufe mich dabei auf das Urtheil eines der angesehensten Führer der Socialdemokraten, in Süddeutschland wenigstens, des Herrn v. Vollmar. Derselbe hat in der baierischen Kammer gesagt: „Ich kann mir denken, daß ein streng religiöser Mann das Duell gut heißt und daß ein völlig irreligiöser Mann das Duell verwirft. Jedenfalls ist es ein Irrthum, die Armee als Hauptpflegestelle des Duells hinzustellen. Die größte Ehre des Soldaten ist es, sein Leben für sein Vaterland, seinen König und die Ehre seines Landes einzusetzen; wenn er sein Leben also noch zur Vertheidigung seiner eigenen Ehre einsetzt, so wird man ihm doch mildernde Umstände zubilligen können." Des Abgeordneten Bebel Anklagen werden keinen Wiederhall im Lande finden; man wird sagen: „Der Kriegsminister hat doch Recht". (Beifall rechts.)

Abg. **Pachnicke** (freis. Vereinig.): Das Verbot der Anstellung socialdemokratischer Arbeiter in den königlichen Werkstätten muß auch von den bürgerlichen Parteien gemißbilligt werden. Solche Verbote sind nicht bloß unbillig, sondern auch unklug. Wir verargen es den Privatunternehmern, wenn sie ihre Arbeiter nach der politischen Gesinnung fragen. Im Staat darf das erst recht nicht vorkommen. Man braucht auch nicht jeden Socialdemokraten gleich für einen Umstürzler und Staatsverräther zu halten. Durch solche Bestimmungen wird nur die politische Heuchelei groß gezogen.

Abg. **Bebel** (Soc.): Es wird Ihnen doch nie gelingen, die Socialdemokraten ganz aus der Armee zu entfernen. Die Leute, welche uns die Erlasse zustellten, haben dafür keinen rothen Heller erhalten. Was die Leute für uns thun, das thun sie aus Begeisterung für ihre Ideale, eine Begeisterung, die Ihnen längst abhanden gekommen ist. Der Minister beruft sich auf den Genossen v. Vollmar bezüglich der Duellfrage. Den citirten Ausspruch hat v. Vollmar aber nur gegenüber den von Centrumsabgeordneten ausgesprochenen Behauptungen und Uebertreibungen in einem bestimmten Zusammenhang gethan. Das Duellunwesen in der Armee grassirt fort. Es ist eine Thatsache, daß das Duell in der Armee unter Billigung der Vorgesetzten geübt wird, ja es wird nicht bloß geduldet, sondern es besteht als Verpflichtung, das ist doch ein offenbarer Widerspruch zu unserem ganzen Culturzustande. Im Volke gilt die Schuld eines Duellanten schwerer als die eines Todtschlägers.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff** wiederholte noch einmal die Worte des Abg. v. Vollmar in der baierischen Kammer. Die Behauptung des Abg. Bebel, daß die Ehrengerichte den Offizieren vorschreiben, sich zu duelliren, ist vollständig unrichtig. Abg. Bebel hat erklärt, daß für die Auslieferung der Erlasse nichts bezahlt worden ist. Wie sollte das auch möglich sein, da die Herren ja garnicht zu wissen behaupten, wer die Erlasse geschickt hat. (Heiterkeit.)

Abg. **Rösicke** (liberal): Herr Bebel hat gesagt, daß von der Armeeverwaltung den Unternehmern, welche mit der Militärverwaltung Verträge abgeschlossen haben, verboten worden sei, Socialdemokraten als Arbeiter anzustellen. Die Unternehmer können eine solche Verpflichtung garnicht eingehen und es ist in der That sehr zu bedauern, wenn die Militärverwaltung den Unternehmern solche Verträge überhaupt zumuthen wollte.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff** bestätigt, daß es der Militärverwaltung fern liegt, den Lieferanten solche Zumuthungen hinsichtlich der Arbeiteranstellung zu machen. Die Lieferanten können natürlich anstellen, wen sie wollen. Dem Abg. Bebel erwidere ich, da die ganze heutige Debatte von der Frage ausging, ob die Armee die Hauptträgerin des Duells ist, daß das nicht der Fall ist. Auf den Universitäten wird viel mehr duellirt, als in der Armee.

Abg. **Rickert** lenkt die Aufmerksamkeit auf die strengere Handhabung der Bestimmungen des Rayongesetzes, wie sie in letzter Zeit in **Danzig** schmerzlich empfunden sei. Redner verweist auf verschiedene Fälle insbesondere in **Neufahrwasser** und bittet den Minister, dessen Heimath ja Danzig sei, und die Rayoncommission, eine mildere Praxis zu üben. In den jetzigen schweren Zeiten sei es dringend erwünscht, nur in soweit in die Entwickelung der Städte und ihrer Umgebung einzugreifen, als es im Interesse der Sicherheit nothwendig sei.

Der **Kriegsminister** antwortet: die Reichs-Rayoncommission ist als **Reichsbehörde** mitunter in der Lage, Urtheile zu fällen, die hart erscheinen. Es sind Erwägungen im Gange, ob es nicht angänglich ist, ob Festungen von geringerer Bedeutung — und dazu würde Danzig gehören — einige Erleichterungen zu gewähren. Auf diesem Wege würde es eventuell möglich sein, den Beschwerden des Abg. Rickert abzuhelfen.

Das Gehalt des Kriegsministers wird bewilligt und dann, wie erwähnt, der socialdemokratische Antrag auf Einführung eines Milizheeres gegen die Stimmen der Socialdemokraten abgelehnt. Es folgt der Titel Militärgeistliche.

Abg. Dr. **Lingens** (Centr.) bittet, daß den Soldaten die Möglichkeit gewährt werde, den Gottesdienst zu besuchen und daß katholische Soldaten nicht in die Lage gebracht werden, in die evangelische Kirche zu gehen.

Schluß der Sitzung 5½ Uhr.

*

Berlin, 4. März. In der **Justizcommission** begann heute die Berathung der **Strafprozeßordnung**, §§ 7—9, welche den Gerichtsstand betreffen. Abg. **Munkel** beantragt, daß die Strafthat nur als an dem Orte begangen gilt, an dem die Druckschrift erscheint. Abg. **Lenzmann** beantragt, als Forum denjenigen Ort anzunehmen, wo die Druckschrift zuerst im Inlande zur Ausgabe gelangt. Staatssecretär des Reichsjustizamtes **Nieberding** sagt ein Entgegenkommen zu, soweit die Anträge in zulässigen Grenzen bleiben. Geh. Oberjustizrath **Lucas** schließt sich dem Vorredner namens der preußischen Justizverwaltung an. Die Commission wählte eine Untercommission zur Berathung des Gegenstandes.

— Folgende **Anträge** kommen demnächst zur Verhandlung: Nach dem conservativ-antisemitischen Antrage betreffend das Verbot der Judeneinwanderung der socialdemokratische Antrag wegen des Vereinsgesetzes und der Antrag der freisinnigen Vereinigung wegen Geheimhaltung der Abstimmung bei den Reichstagswahlen. Der Antrag Hezl auf Kündigung des Handelsvertrages mit Argentinien kommt noch nicht zur Berathung, weil der Antragsteller noch Urlaub hat.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ **Berlin, 4. März.**

(Fortsetzung aus der Abendnummer.) Das Abgeordnetenhaus beendete im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung vom Culturetat das Kapitel „Medizinalwesen". Um 3¾ Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung ist morgen 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Berg- und der Handelsetat.

Abg. **Böttinger** (nat.-lib.): Die neuen Erlasse haben in den Kreisen der Apotheker eine große Beunruhigung hervorgerufen. Die Apotheker bedauern es, daß die Anforderungen bei der Apothekerqualification heruntergesetzt worden sind.

Cultusminister Dr. **Bosse**: Beim Eintritt in mein Amt habe ich mir sofort vorgenommen, dem in's Grenzenlose gehenden Apothekenschacher schärfer entgegenzutreten. Ich werde dabei auch nur von Interessenten bekämpft, die ruhig ihren erbeuteten Gewinn aus den Apothekenverkäufen in die Tasche stecken und mir Vorwüefe machen, daß ich Personalconcessionen ertheile. Daß in der auf diesem Gebiete zuständigen Regierungsabtheilung auch ein Arzt vertreten ist, kann nichts schaden, da dadurch eine objective Beurtheilung ermöglicht wird.

Abg. **Langerhans** (freis. Volksp.) bedauert, daß die Grundgedanken der Medizinalreform nicht öffentlich bekannt gemacht sind.

Cultusminister Dr. **Bosse** erwidert, daß die Veröffentlichung jetzt noch nicht möglich sei. Bevor der Entwurf dem Landtag vorgelegt wird, werden aus den interessirten Kreisen Gutachten eingefordert werden.

Abg. **Hausmann** (nat.-lib.) fragt an nach dem Stande der Reform der Medizinaltaxe.

Der **Regierungsvertreter** erklärt, daß der Entwurf hierüber der Vollendung entgegen gehe und demnächst den Aerztekammern zur Beurtheilung zugehen werde.

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.) erörtert die Frage des Neubaues der Berliner Charité.

Regierungscommissar **Althoff** giebt eine Darlegung der Nothwendigkeit des Um- resp. Neubaues der Charité. Ein paar Jahre werde man sich freilich noch mit einem Provisorium begnügen müssen. Darin habe Herr v. Eynern recht, daß in Frankreich die Städte mehr auf diesem Gebiete thun, als bei uns.

Beim Titel „Einmalige Ausgaben" bedauert

Abg. **Krantz** (cons.), daß statt eines Neubaues der Königsberger Universität nur einzelne Reparaturen vorgenommen werden sollen.

Der **Regierungs-Commissar** erklärt, die vorbereitenden Berathungen über den Neubau der Königsberger Universität seien noch nicht abgeschlossen. Durch das jetzt vorgesehene Provisorium sollten wenigstens die schlimmsten Uebelstände abgeschafft werden.

Abg. **v. Heereman** (Centr.) erkennt die Wünsche der Provinzen nach Mehrüberweisungen von Kunstschätzen an; in erster Linie müsse aber für das Berliner Museum gesorgt werden. Gegenüber den früheren barbarischen Zerstörungen von Denkmälern habe man in der neueren Zeit großes Verständniß und Opferwilligkeit für Conservirung von Alterthümern bewiesen. Aber es sollten nur solche Denkmäler erhalten werden, die es auch verdienen.

Es folgt der Bericht der Budgetcommission über den an dieselbe zurückverwiesenen Titel 18 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung für das Jahr vom 1. April 1895/96. Die Commission beantragt für die Herstellung eines Verbindungskanals vom Süd-Nord-Kanal nach dem holländischen Hogeveen-Kanal als erste Rate 90 000 Mk. zu bewilligen.

Abg. **Damink** (cons.) bittet die Regierung um geeignete Schleusenanlagen, um zu verhüten, daß der Kanal mehr Wasser nach dem holländischen Gebiete abgebe und die Holländer den größten Vortheil von dem Kanal hätten, während bei uns Wassermangel eintrete.

Der **Vertreter der Regierung** erwidert, daß eine Kammerschleuse gebaut werde, um den Kanal nach dem holländischen Gebiete abzuschließen.

Abg **Schall** (cons.) bittet die Regierung um Maßregeln zum Schutz der deutschen Kanalschiffer gegen die Holländer. Ohne diesen Schutz werde ein blühender Erwerbszweig des Vaterlandes zu Grunde gehen und die Marine darunter leiden.

Abg. **Ehlers** bittet die Regierung, die Anregungen des Abg. Schall nicht ohne nähere Prüfung zu befolgen. Die Binnenschiffahrt leide auch unter der Concurrenz der Eisenbahnen. Die Deutschen sind gar nicht so dumm, um sich von den Holländern über den Löffel barbieren zu lassen. Wir können nicht die Freiheit der Küstenschiffahrt an unseren Küsten ausschließen, sie aber wo anders beanspruchen.

Schluß der Sitzung 3¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 4. März. Das **Kaiserpaar** soll, wie in mehreren Zeitungen zu lesen ist, die Absicht haben, auch in diesem Jahre wieder einige Zeit in **Abbazia** zu verbringen, und daß der Aufenthalt daselbst für den **Monat April** projectirt sei. In Abbazia ist jedoch von diesem Plane nichts bekannt, und es werden dort auch keinerlei bezügliche Vorbereitungen getroffen.

* **[Der Kaiser]** hat am Sonnabend noch in später Abendstunde den im Hotel „Kaiserhof" versammelten alten Herren der Bonner „**Borussia**" sein Bedauern aussprechen lassen, an dem Feste wegen des Empfanges des türkischen Generals Schakir Pascha nicht Theil nehmen zu können.

* **[Herzog Ernst Günther,]** der Bruder der deutschen Kaiserin, beabsichtigt nach der „Westminst. Gaz.", sich mit seiner Cousine, Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein, zu verloben. Die Prinzessin ist die älteste Tochter des Prinzen Christian, des Gemahls der Prinzessin Helene, der Tochter der Königin von England. — Ob das citirte Blatt in dieser Sache gut informirt ist, muß abgewartet werden.

* **[Graf Herbert Bismarck]** läßt, wie wir gemeldet haben, seine Aeußerung in der wirthschaftlichen Vereinigung von dem „Leichtsinn" der Regierung beim Abschlusse der Handelsverträge &c. verleugnen. Die Versammlung habe einen ganz privaten Charakter getragen. Schade nur, daß man nicht erfährt, was er denn eigentlich gesagt hat.

* **[„Commissionsrath" Pindter]**, der ehemalige Chefredacteur der „Nordd. Allg. Ztg.", hat, wie das „Kl. Journal" mittheilt, ein neues Blatt gegründet, welches demnächst erscheinen soll. — Da darf man neugierig sein, welchen „Curs" dieses Blatt steuern wird.

* **[Umsturz-Comité.]** In Berlin hat sich gegenüber der Umsturzvorlage ein Comité zum Schutz des bestehenden Rechts constituirt und eine Centralstelle für alle Kundgebungen bezüglich der Umsturzvorlage begründet. Mittheilungen über Versammlungen, Resolutionen, Petitionen u. dgl. werden dort mit Dank entgegengenommen und verwerthet. Die Centralstelle befindet sich Charlottenburg-Berlin, Knesebeckstraße 94. Adresse: Dr. R. Penzig, Schriftsteller.

* **[Landes-Oekonomie-Collegium.]** Das königlich preußische Landes-Oekonomie-Collegium tritt am Sonnabend, den 9. März, im Provinzial-Landeshause (Matthäikirchstraße 20 u. 21) zu seiner diesjährigen Sitzung zusammen.

* **[Japanische Mission.]** Angesichts des wachsenden Interesses der Japaner für deutsche Geistescultur wird der Allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein einen neuen Missionar, Pfarrer Schiller, nach Japan entsenden.

* **[Bund der Landwirthe und Bismarck.]** Ueber eine Widmung, die der Bund der Landwirthe dem Fürsten Bismarck zugedacht hat, wird den „Hamb. Nachr." berichtet:

Der Bund der Landwirthe hat zur Ehrung des Fürsten Bismarck bei dessen 80. Geburtstage die Ueberreichung eines massiv silbernen Ehrenschildes in's Auge gefaßt, der in symbolischer Darstellung den im Bunde vereinten Groß- und Kleingrundbesitz versinnbildlichen soll. Die Ränder werden entweder in erhabener getriebener Arbeit ausgeführt mit Emblemen, die auf die hauptsächlichsten Betriebe der Landwirthschaft Bezug haben, oder mit den Wappen der einzelnen Bundesstaaten und preußischen Provinzen in bunter Email geschmückt sein. Vielleicht werden auch noch eine Anzahl Bismarckischer Sinn- und Kraftsprüche angebracht. Fürst Bismarck hat auf eine Anfrage bereits erklären lassen, daß er geneigt sei, die Mitglieder des Ausschusses mit ihren Damen in der ersten Woche nach Ostern in Friedrichsruh zu empfangen. Bei dieser Gelegenheit soll der Schild mit einer Glückwunschadresse überreicht werden.

Trier, 2. März. Das **Gnadengesuch** des katholischen Pastors **Stöck**, der wegen Kindentziehung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, ist abgewiesen worden.

Oesterreich-Ungarn.

□ **Lemberg, 3. März.** Hier hat sich am 1. März ein politischer **Verein der Juden** Galiziens und der Bukowina gebildet. Derselbe will das Judenthum in Galizien und der Bukowina zu einer selbständigen politischen Partei organisiren. Die Statuten sind bereits vom Ministerium genehmigt.

Frankreich.

Paris, 2. März. Prinz Achille **Murat** hat sich, wie hiesige Blätter melden, in einem Anfall von Melancholie **erschossen**.

— Der Cardinal-Erzbischof hat der Familie des im **Duell** erstochenen Journalisten **Percher** (Alix) die Erlaubniß zum **kirchlichen Begräbniß** des Todten verweigert.

Von der Marine.

V **Kiel, 3. März.** So eintönig das Leben und Treiben der Marine sich während des ganzen Februarmonats auf unserer vereisten Föhrde gestaltet hat, so lebhaft verspricht es sich in diesem Monat zu entwickeln. Zunächst versammeln sich auf unserer Rhede die vier Hochseepanzer der **ersten Geschwaderdivision**; und zwar gehen „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und „Brandenburg" bereits am 6. März, „Weißenburg", welche mit einer neuen Heizanlage versehen wird, etwas später von Wilhelmshaven nach Kiel, um hierselbst mit der „Wörth" zum Geschwaderverbande zusammenzutreten. Unter dem Oberbefehl des Vice-Admirals Köster wird die Division zunächst Uebungsfahrten in der Ost- und Nordsee vornehmen, und sodann, nachdem ihr der am 8. März zu Wilhelmshaven in Dienst zu stellende Aviso „Jagd" als Geschwaderaviso beigetreten ist, nach dem Mittelmeer dampfen, von wo das mächtige Geschwader zwecks Theilnahme an der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals zurückkehren wird. — Ebenfalls im März treffen von Wilheimshaven aus auf hiesiger Rhede die beiden Artillerie-Schulschiffe „Mars" und „Carola", sowie die Stammschiffe der Panzer-Reserve-Division, Panzerschiffe „Frithjof" und „Hildebrand", ein; erstere um ihre Schulcurse, letztere um Torpedoschießübungen auszuführen. Da auch „Heimdall" und „Hagen" sich hierselbst unter der Flagge befinden, so werden vier Schiffe dieses Typs auf der Rhede anwesend sein. Am 19. März stellt auf hiesiger Werft der für den Schutz der Hochseefischerei in der Nordsee commandirte Aviso „Meteor" in Dienst, während der Aviso „Pfeil", um reparirt zu werden, nach Danzig geht.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. März. Zur **Vertretung** des Admirals Frhrn. **v. d. Goltz** hat der Kaiser den Admiral **Knorr** von der Marinestation der Ostsee ernannt.

Nach der „Nordd. Allg. Ztg." hatte Frhr. v. d. Goltz eine durch Schmerzen vielfach gestörte Nacht und fühlte sich deshalb heute sehr angegriffen. Die Besserung schreitet nur langsam vorwärts.

— Alle Meldungen über einen angeblichen **Gegensatz innerhalb des Ministeriums** bezüglich der Frage der Erweiterung der Rechte der Berufsvereine erklärt die „Nordd. Allg. Ztg." für **unbegründet**; in der Angelegenheit sei noch keine Entscheidung getroffen worden.

— Zur **Börsenreform** meldet die Post: Im Staatsministerium sei bis heute eine Entscheidung über diesen Gegenstand nicht herbeigeführt, indessen sei das Votum sämmtlicher Minister eingegangen. Die Angelegenheit sei so weit gefördert, um rasch zu einem Resultat zu kommen.

— Der **Landwirthschaftsrath** hat einstimmig eine Resolution angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, bei der Reform der Civilprozeßordnung auf Einrichtung **landwirthschaftlicher Schöffengerichte** Bedacht nehmen zu wollen, ferner eine Resolution bezüglich der **Feuerversicherung** von in **fremden Mühlen befindlichen Getreides**, sowie ein Antrag, die Reichsregierung zu ersuchen, eine reichsgesetzliche Regelung des **Viehversicherungswesens** herbeizuführen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Behauptung, die **Unterredung** des **Kaisers** mit dem Reichskanzler **Fürsten Hohenlohe** nach seiner Rückkehr aus Wien habe sich auf die Umsturzvorlage &c. bezogen, als eine Erfindung.

— Der „Kreuzztg." wird bestätigt, daß die **Unterredung** des deutschen **Kaisers** mit dem **Herzog von Cumberland** in Wien stattgefunden habe und keineswegs bedeutungslos gewesen sei.

— Der **Professor** der hiesigen Universität Georg **Sizzcki** ist an Influenza **gestorben**.

— Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus **Wien** hat Kaiser Wilhelm den **Erzherzog Eugen** zum **Chef** des ostpreußischen **Kürassier-Regiments Graf Wrangel** Nr. 5 ernannt.

— Ein **mennonitischer Soldat** aus dem Elsaß beim hiesigen Alexander-Regiment, bereits wiederholt wegen **Gehorsamsverweigerung** bestraft, ist heute wieder in Arrest genommen worden, weil er sich weigerte, sein Gewehr zu nehmen.

— Die „Köln. Volksztg." bezeichnet die Meldung als erfunden, daß das **Centrum** einen Skandal angedroht habe, falls Präsident v. Levetzow eine **Kundgebung für Bismarck** zu dessen achtzigstem Geburtstage anrege.

— Die „Post" erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Nachricht, Minister **v. Köller** habe dem Oberpräsidenten Grafen **Stollberg** sein Mißfallen über die Zustimmung **zum Antrag Kanitz** ausgesprochen, der Begründung entbehre.

Hamburg, 4. März. Heute Vormittag fand eine **Collision** zwischen dem Hamburger **Dampfer** „**Berlin**" und der Dampferbrücke in Sanct Pauli statt. Die Dampferbrücke wurde zertrümmert. Der Schaden ist ein bedeutender. Personen wurden nicht verletzt.

Lübeck, 4. März. Der in der letzten Nacht von Hamburg eintreffende **Schnellzug** ist bei der Einfahrt in den Bahnhof **entgleist**. Drei Wagen wurden umgestürzt, ein Passagier schwer, drei leicht verletzt.

Leipzig, 4. März. In dem **Spionageprozeß** gegen Hemprich wurde der Angeklagte wegen Beihilfe zum Versuch des in § 3 des Spionagegesetzes bezeichneten Verbrechens zu 9 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt. Derselbe hatte Briefe jenes bereits verurtheilten Bruders weiterbefördert, in denen dieser für Frankreich geheime Nachrichten über neue Gewehre und Geschützmunition verlangte.

Wien, 4. März. Die Meldung von einem beabsichtigten **Attentate** auf den **Kaiser** von Oesterreich bei der Reise nach Saint Martin, sowie von der Festnahme des Attentäters wird heute als unbegründet bezeichnet.

Paris, 4. März. Frankreich hat nunmehr officiell die **Einladung zur Eröffnung des Nordostseekanals** angenommen und entsendet zwei Panzerschiffe und einen Aviso. Der deutsche Botschafter Graf Münster hatte heute Nachmittag den Minister des Auswärtigen, Grafen Hanoteaux, besucht, welcher demselben von der Annahme der Einladung Mittheilung machte.

— Graf **Münster** begiebt sich auf zehn Tage nach Biarritz. Inzwischen leitet Legationsrath Schön die Geschäfte der Botschaft.

London, 4. März. Lord **Rosebery** leidet nicht an Nervenfieber, wie die Aerzte jetzt festgestellt haben. Die Kräfte haben seit gestern zugenommen und die vergangene Nacht war nicht mehr ganz so unruhig.

Petersburg, 4. März. Das **Befinden** des **Kaisers** ist heute vollkommen zufriedenstellend.

Washington, 4. März. Der Marine-Secretär Herbert hat die Kreuzer „St. Franzisco" und „Marblehead" zur Vertretung der Union bei der **Eröffnung des Nordostseekanals** beordert.

Danzig, 2. März.

* **[Provinzial-Ausschuß.]** Der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreußen, Herr Graf **Rittberg**-Stangenberg, welcher nach dem Rücktritte des Oberbürgermeisters von Winter im Februar 1890 gewählt wurde, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. Der morgen zusammentretende Provinzial-Landtag wird daher eine Neuwahl für dieses wichtige Amt vorzunehmen haben.

* **[Eisenbahn-Directions-Präsident Thomé.]** Ueber Herrn Thomé, dem Präsidenten der neuen Eisenbahndirection Danzig, der in nächster Zeit sein hiesiges Amt antreten wird, schreibt der „Hann. Courier":

Herr Oberregierungsrath Thomé (geb. 1841 in Köln) erhielt nach Abschuß seiner Studien, die durch Theilnahme an dem Feldzuge von 1866 unterbrochen wurden, 1868 vom Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ein Commissarium als Staatscommissar für den Grunderwerb der Eifelbahn Call-Trier; diese Thätigkeit wurde unterbrochen durch die Mobilmachung 1870. Thomé wurde zum Infanterie-Regiment Nr. 69 eingezogen und machte in demselben die Schlachten bei Gravelotte, Amiens, an der Hallue und die Belagerungen von Metz und Peronne mit; er wurde im Feldzuge mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse decorirt. Unverletzt aus Frankreich zurückgekehrt nahm er seine frühere Thätigkeit wieder auf, wurde indessen im November 1871 als Hilfsarbeiter zur königlichen Eisenbahndirection zu Saarbrücken einberufen; im Juli des folgenden Jahres wurde er Directionsmitglied und blieb in dieser Stellung in Saarbrücken bis Juli 1878, wo er den Staatsdienst verließ und als Mitglied der Direction bei der rheinischen Eisenbahn in Köln eintrat. Am Tage seiner Verabschiedung von Saarbrücken hatte Thomé noch Gelegenheit, einen schönen Beweis von Entschlossenheit und Muth zu geben, indem er mit eigener Lebensgefahr einen Ertrinkenden rettete, für welche That ihm vom Kaiser die Rettungsmedaille verliehen wurde. Als dann im Jahre 1880 die rheinische Eisenbahn verstaatlicht wurde, trat Thomé wieder in den Staatsdienst zurück und verblieb in Köln als Mitglied der kgl. Eisenbahndirection (linksrheinisch) bis zum 1. April 1883, an welchem Tage er als Abtheilungsdirigent zur kgl. Eisenbahndirection Hannover versetzt wurde. Bald darauf erfolgte seine Ernennung zum Oberregierungsrath. Außer durch die bereits erwähnten ehrenden Auszeichnungen für Tapferkeit im Kriege und Rettung aus Gefahr fand das Wirken Thomés Anerkennung durch Verleihung des rothen Adlerordens 4. und 3. Klasse und des Comthurkreuzes des großherzoglich oldenburgischen Hausordens. Herr Oberregierungsrath Thomé beschränkte sich nicht auf die Sphäre der Thätigkeit, die durch seine dienstliche Stellung gegeben; allen nützlichen Bestrebungen brachte er seine Sympathie entgegen und befruchtete sie vielfach durch lebhafte, anregende Theilnahme. So verliert die deutsche Colonialgesellschaft in ihm ein hochgeschätztes Vorstandsmitglied; dem Architekten- und Ingenieurverein, dem nationalliberalen Verein, dem deutschen Sprachverein gehörte Thomé als Mitglied an. Der deutsche Eisenbahnbeamtenverein, dessen Ehrenmitglied Th. war, verliert in ihm einen treuen und wohlwollenden Berather. Herr Oberregierungsrath Thomé hat sich durch sein lebhaftes Interesse für mannigfache Bestrebungen in weiten Kreisen der Bevölkerung eine große Zahl von Freunden und Verehrern erworben. Auf die Absicht, ihm diese Gesinnung bei seinem Scheiden durch ein Festmahl noch einmal zu erkennen zu geben, mußte leider verzichtet werden, da Herr Thomé, der übrigens bereits vorgestern unsere Stadt verlassen hat, durch den vor einigen Wochen erfolgten Tod seiner Mutter in Trauer versetzt ist. Ein bleibendes Gedenken ist ihm in unserer Bürgerschaft gesichert.

m. **[Concert im Börsensaale des Schlacht- und Viehhofs.]** Die dort veranstalteten Concerte erfreuen sich eines unausgesetzt regen Besuchs. Der prächtige Saal des Börsenlocals mit seinen stattlichen Balkonräumen ist denn auch ein recht angenehmer Aufenthalt und eine gut zusammengestellte Kapelle des Leibhusaren-Regiments Nr. 1 unter Leitung ihres Stabstrompeters Hrn. Lehmann weiß die Concerte vortrefflich auszustatten. Das am letzten Sonntag gegebene erfreute sich eines ganz besonders zahlreichen Auditoriums, denn bald nach Beginn desselben war kaum noch ein Sitzplätzchen zu haben. Zu vieler Heiterkeit gab das Paul Lincke'sche Potpourri „Berliner Humor" Veranlassung und auf allgemeines Verlangen mußte die bekannte Gavotte „Bitte, bitte, noch einmal" da capo gespielt werden. An jedem Dienstag Vormittag finden jetzt Gratis-Concerte und an Sonntagen von 6 Uhr Nachmittags ab Concerte gegen 20 Pf. Entrée statt.

* **[Störfang.]** Gestern haben die Fischer in Plehnendorf den ersten Stör in diesem Jahre gefangen und zwar ein recht stattliches Exemplar von etwa 170 Pfd. Gewicht. Der begehrte Fisch wurde mit 98 Pfg. das Pfund verkauft.

Aus der Provinz.

Z. **Zoppot**, 4. März. Heute Morgen versuchten der Fischer Karl Zegke und der Sohn des Fischers Schreiber, Friedrich **Schreiber**, an dem etwa 400 Meter vom Strande liegenden Lachskutter des Schreiber den Anker aufzuwinden, sie wollten dann den Kutter nach Neufahrwasser in Schutz bringen. Durch den Versuch, den Anker hochzuziehen, drehte sich der Kutter und legte sich mit der Breitseite gegen den Wind. Die nächste Welle schlug oberhalb des großen Seesteges den Kutter zur Seite und damit wurden auch die beiden Insassen über Bord in das Meer geschleudert, worauf sich die beiden jungen Leute an den Kutter anklammerten. Das Boot, welches die beiden nach dem Kutter gebracht hatte, war inzwischen glücklich gelandet. Als seine Insassen das inzwischen passirte Unglück sahen, bemühten sie sich, wieder ein Boot in die See zu lassen, um zur Hilfe zu eilen. Aber kaum war das Boot hinabgelassen, so wurde dasselbe auch schon von einer Welle erfaßt und gegen die, den Strand umgebende Eiswand mit solcher Kraft geschleudert, daß dasselbe zerschlagen wurde. Erst beim zweiten Versuch gelang es, ein Boot zu besteigen. Da inzwischen die beiden Verunglückten sich nicht länger halten konnten, so versuchten sie, umherschwimmende Ruder und andere Gegenstände ergreifend, mit diesen schwimmend das Land zu erreichen. Mittlerweile war auch das zu ihrer Rettung gesandte Boot herangekommen, und sie wurden nun in dasselbe fast ganz erstarrt und besinnungslos aufgenommen. Nur mit großer Mühe gelang es den Fischern, das Land glücklich zu erreichen. Inzwischen war am Ufer nach Aerzten gesandt worden, welche die beiden in's Warmbadehaus bringen ließen und sie dort in's Leben zurückzurufen versuchten. Z. war bereits verschieden, während bei Schreiber noch Hoffnung vorhanden war, ihn am Leben zu erhalten. Z. war erst im vorigen Jahre von der Marine entlassen und sollte seinen alten Eltern eine Stütze hier sein. Sein Tod ist um so bedauerlicher, zumal der jüngere Sohn zur Zeit sich bei der Marine befindet und die alten Leute nicht mehr in der Lage sind, sich selbst ihr Brod zu erwerben.

Ein gestern Nachmittags abgesandter Bericht meldet uns: Den unausgesetzten Bemühungen dreier Aerzte ist es gelungen, den Schreiber am Leben zu erhalten; er befindet sich vorläufig noch im Warmbad unter Pflege seiner Eltern. Die Affaire trat übrigens ein, während der Kutter vor Anker lag und die beiden Fischer sich vergebens bemühten, letzteren zu heben. Da das Steuer während dieser Zeit nicht gehandhabt wurde, ging der Kutter quer vor den Wind und konnte so von einer Welle umgelegt werden. Das Boot liegt gegenwärtig in einer Tiefe von 20 Fuß, Kiel oben, noch vor dem festsitzenden Anker. Beide Verunglückte befinden sich im Alter von 20—25 Jahren und sind noch unverheirathet. Viele Fischer sind seit der Nacht noch auf See und es dürfte denselben auch schlecht ergehen, falls dieselben nicht den Hafen von Hela erreicht haben.

△ **Tuchel**, 3. März. Nachdem durch den Bezirksausschuß die Steuerordnung, betreffend die Erhebung einer **Hundesteuer** in Höhe von 10 Mk. pro Jahr für unsere Stadt genehmigt worden ist, wird nunmehr auch vom Kreisausschusse dem Kreistage eine Steuerordnung zur Annahme empfohlen werden, wonach für jeden Luxushund des Kreises jährlich 5 Mk. zu entrichten sind. Somit werden hinfort die städtischen Luxushunde mit einer Gesammtsteuer von 15 Mk. jährlich besteuert werden. — Der Mittelschullehrer **Grangé** zu Bublitz, welcher zum **Rector** der hiesigen Stadtschule ernannt worden ist, wird sein neues Amt zum 1. April d. Js. antreten. — Die **Typhusepidemie** im hiesigen Orte und in dem Nachbardorfe Koslinka ist nunmehr als erloschen anzusehen, da seit geraumer Zeit keine neuen Erkrankungen vorgekommen sind.

∻ **Schöneck**, 3. März. Nach der eingegangenen Genehmigung des Ministers ist die Stadtgemeinde berechtigt, zur Deckung des **Communalsteuerbedarfs** 260 Procent der Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie 100 Procent der Betriebssteuer erheben zu dürfen. — Der Vicar **Macha** ist als **Pfarradministrator** von hier nach Gr. Baldram versetzt. — Heute feierte hier der Cantor und Lehrer Karl **Schramm** sein 25jähriges Cantor-Jubiläum. In der Morgenstunde erschienen die Schulkinder, gratulirten und schenkten einen schönen Kuchenteller aus Alfenid. Nachmittags brachten dem Jubilar der Gemeinde-Kirchenrath, vertreten durch sieben Herren, und der Gesangverein die Glückwünsche dar und überreichten schön ausgestattete Adressen. — Heute gegen Abend wurden die Bewohner, was hier glücklicherweise seit Jahresfrist nicht dagewesen, durch Feuerlärm in Angst versetzt. Es stand die am Kammeruner Wege belegene **Scheune** des Gutsbesitzers v. Versen in Flammen. Wenn nicht die Windrichtung eine so gute und die freiwillige Feuerwehr — wenigstens einige Mitglieder derselben — so thätig gewesen wäre, dann wären mehrere andere Scheunen mit niedergebrannt. Es sind 38 vierspännige Fuhren Roggen verbrannt. Der Organist Rakowski, welcher 6 Schock Roggenstroh in derselben Scheune eingelegt hat, war unversichert. v. Versen ist mit Scheune und Einschnitt bei der schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert. Es liegt hier ruchlose Brandstiftung vor.

* Als Nachfolger des nach Berlin versetzten Amtsrichters Ziemann ist der Amtsrichter **Oehlschläger** aus Domnau zum 1. April hierher versetzt worden.

Stolp, 4. März. (Telegramm.) Es herrscht hier ein heftiger **Schneesturm**. Die Eisenbahnstrecken Stolp-Stolpmünde, Stolp-Zollbrück, Schlawe-Bütow und Schlawe-Rügenwalde sind gesperrt. Die Personenzüge liegen **auf mehreren** Strecken seit heute Mittag fest.

)-(**Stolp**, 3. März. Eine Versammlung der hiesigen **Corporation der Kaufmannschaft** hat sich im Princip den Majoritätsbeschlüssen des deutschen Handelsvertrages für die Beibehaltung der Goldwährung und gegen den Zoll auf Quebracho und fremdländische Gerbstoffe, sowie gegen den Gesetzentwurf über den unlauteren Wettbewerb angeschlossen.

Vermischtes.

Die Urania-Uhren- und Säulen-Commandit-Gesellschaft in Berlin

hat sich genöthigt gesehen, den Concurs anzumelden. Veranlassung dazu soll dem Vernehmen nach in der bevorstehenden Pfändung wegen einer fälligen Darlehnsforderung liegen. Der Betrieb der Uhren in den Säulen während der Dauer des Concurses wird jedoch aufrecht erhalten bleiben.

Ein Pseudodoctor.

Großes Aufsehen erregt das Verschwinden des praktischen Arztes Haug in Metzerall (Elsaß), der seit ungefähr einem Jahre practicirte. In den letzten Tagen stellte sich heraus, daß er zwar einige Semester Medizin studirt, aber kein Examen gemacht hatte. Der Polizeicommissar, der Haug verhaften sollte, fand die Wohnung leer. Der Pseudodoctor, der offenbar Wind von dem drohenden Unheil bekommen hatte, war verduftet. Haug hatte sich anfangs dieses Jahres mit einem Fräulein aus angesehener schlesischer Familie verlobt. Die Hochzeit sollte nächstens gefeiert werden. Er lebte auf großem Fuße und hinterläßt zahlreiche Schulden.

Ein kurzer Liebestraum.

Von einem Gymnasiastenstreich wird aus Hamburg berichtet: Das Herz eines 19 Jahre alten Gymnasiasten war für eine zwei Jahre jüngere Cannstädterin so heiß in Liebe entbrannt, daß der junge Mann sich gemüßigt fühlte, sein Studium aufzugeben und mit seiner Angebeteten nach Amerika zu entfliehen. In aller Eile wurden die Sachen gepackt, und fort ging's mit der Bahn nach Hamburg. Die Liebenden hatten jedoch die Rechnung ohne die beiden Väter gemacht. Aus der Reise über den Ocean wurde nichts. Als der glückliche Bräutigam am Donnerstag Abend das Gepäck vom Hannoverschen Bahnhofe abholen wollte, wurde er von seinem Vater und seinem Schwiegervater in spe in Empfang genommen. Schleunigst ging's nun per Droschke nach dem Hotel, wo die 17 Jahre alte Ausreißerin sich aufhielt. Mit dem nächsten Zuge fuhren vier Personen, von denen zwei recht betrübte Gesichter machten, wieder dem Neckar entgegen. Einen zweiten derartigen Ausflug werden die Angehörigen des Paares wohl zu vereiteln wissen.

Eine Unsitte.

Die Unsitte, Spazierstöcke und Schirme wagerecht unter dem Arm zu tragen, hat in Berlin abermals einen beklagenswerthen Unglücksfall herbeigeführt. An der Pferdebahnhaltestelle an der Ecke der Leipziger- und Charlottenstraße stand ein Herr, welcher auf die Pferdebahn wartete und dabei seinen Regenschirm in der angegebenen Weise unter dem Arm hielt. Plötzlich machte der Herr eine Wendung und stieß dadurch einer etwas seitwärts hinter ihm stehenden Dame die Spitze seines Schirmes so heftig in's Auge, daß die Getroffene mit einem lauten Aufschrei zu Boden sank. Ein zufällig vorübergehender Arzt leistete der Verunglückten die erste Hilfe und veranlaßte sodann deren Ueberführung in die Klinik.

Eine „Nordpolin".

In Pest hat sich auch eine Dame zur Theilnahme an der Payer'schen Nordpol-Expedition gemeldet. Vor einigen Tagen skizzirte dort Hauptmann Franz Chyle in einem kleinen Kreise von Künstlern, Gelehrten und Schriftstellern, darunter auch Damen, die interessantesten Bilder aus dem Nordpolleben. Als Hauptmann Chyle eben die hochdramatische Scene vom Erscheinen des Nordpol-Geistes schilderte, wurde er plötzlich durch eine junge, als Kunsttalent bekannte Dame mit folgenden, in höchster Ekstase gesprochenen Worten unterbrochen: „Herr Hauptmann! Es ist ausgemacht, ich gehe mit!" Tags darauf erhielt Hauptmann Chyle von Seiten der resoluten Künstlerin ein im Tone höchster Begeisterung gehaltenes Schreiben, worin die Dame um Aufnahme in die Reihe der Mitglieder der Nordpol-Expedition bittet. Wenn jetzt das Eis am Nordpol nicht schmilzt!

Schiffsunfall.

Hamburg, 2. März. Der englische Dampfer „Lindisfarne" traf gestern $3\frac{1}{2}$ Seemeilen westlich vom Helgoländer Leuchtthurm ein **gesunkenes Wrack**, anscheinend von einem größeren Schiffe. Ein Mast ragte über das Wasser hinaus.

Unterschlagung.

Ostrowo, 2. März. Der Director des Grenzzollamtes in Kalisch ist plötzlich seines Amtes enthoben worden. Die in Folge einer Anzeige eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß er im Einvernehmen mit mehreren Kaufleuten seit Jahren namhafte Zollbeträge unterschlagen und die Waaren meist falsch declarirt hat. Der Schaden der Staatskasse beträgt über 100 000 Rubel.

Kunst und Wissenschaft.

Ranke-Denkmal.

Zur Errichtung eines Denkmals für Leopold v. Ranke in seiner Vaterstadt Wiehe hat sich ein Comité gebildet, welches sich an den Berliner Magistrat mit dem Gesuche gewendet hat, ihm hierzu eine Beihilfe gewähren zu wollen. Mit Rücksicht darauf, daß die Stadt Berlin bereits eine Büste Rankes aufgestellt hat, eine Straße nach seinem Namen bezeichnet worden ist und eine Gedenktafel an seinem Wohnhause sich befindet, hat das Collegium den Antrag abgelehnt.

Stadtverordneten-Versammlung
am Freitag, 8. März 1895, Nachmittags 4 Uhr.
Tages-Ordnung:

A. Geheime Sitzung.

Gehaltserhöhungen. — Anstellung. — Wahl eines stellvertretenden Bezirksvorstehers.

B. Oeffentliche Sitzung.

Mittheilung a. von der Bestätigung eines Mitgliedes der Schuldeputation, b. von der Leihamtsrevision, — c. von der außerordentlichen Leihamtsrevision. — Verpachtung a. von Kirchhofsterrain, — b. von Landparzellen, — c. von einer Grasnutzung. — Verlängerung a. des Pachtvertrages wegen einer Fischereinutzung, — b. des Miethsvertrages wegen eines Platzes, — c. desgleichen über Grundstücksräume. — Uebernahme einer Wegestrecke. — Ausführung a. einer Brunnenanlage, — b. des Gralath-Denkmals. — Eintritt einiger Lehrer in die Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse. — Bewilligung a. einer Subvention für eine Gewerbeausstellung, — b. der Kosten für die Anfertigung einer Gesammtdarstellung der städtischen Kanalisation und Wasserleitung, — c. einer Mehrausgabe für die Pumpstation in Pelonken, — d. von Kosten der Reparatur eines Düchers, — e. einer Wohnungsentschädigung, — f. von Vertretungskosten. — Absetzung eines abgelösten Grundzinses. — Bemerkungen des Magistrats zu erfolgten Etatszusetzungen. — Erste Lesung a. des allgemeinen Verwaltungs-Etats, — b. des Etats der Wasserleitung und Canalisation pro 1895/96.

Danzig, 4. März 1895.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
Steffens.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 4. März. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Bei der Eröffnung der Börse war die Tendenz keine einheitliche, weil hier der Artikel der „Post", betreffend die Börsenreform, deren baldige Durchführung angekündigt wird, vielfach besprochen und darauf hingewiesen wurde, daß der Registerzwang eine Schädigung des Börsengeschäftes involvire. Das Geschäft vollzog sich äußerst schleppend. Oesterreichische Werthe lagen zumeist recht fest, besonders Lombarden. Bessere Stimmungsberichte aus Wien und der glatte Ultimoverlauf in Pest trugen zur Befestigung der österreichischen Speculationswerthe bei. Im Lokalmarkte war vorwiegend ein sehr stilles Geschäft. So waren Montanwerthe aus Mangel an Anregung abbröckelnd, heimische Bahnen stagnirten vollständig, nur Dortmund-Gronau auf Rückkäufe gefragt, Lübeck-Büchner nachgebend, von schweizerischen Bahnen nur Gotthard behauptet, italienische stetig. Prinz Heinrichbahn matt angeblich darauf, daß der Ausweis der dritten Februardekade nicht befriedigen soll; Warschau-Wiener behauptet. Im Fondsmarkt waren Italiener mäßig erholt. Russen fest, heimische Anlagen still. Mexikaner fest auf günstige englische Journalstimmen über die Hebung der landwirthschaftlichen Lage in Mexiko; Türkenloose haussirend auf die Bildung eines Hausse-Consortiums. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde war das Geschäft äußerst still bei ganz unwesentlichen Veränderungen in allen Verkehrsgebieten. Im weiteren Verlaufe der zweiten Börsenstunde waren Hüttenactien kräftig, Dynamit auf Dividendengerüchte besser, Fonds ruhig. Türkenloose bis 12 125 gefragt. Banken preishaltend, später Montanwerthe wieder haussirend. Deckungen. Nachbörse fest. Privatdiscont $1\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 4. März. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $326\frac{1}{4}$, Franzosen —, Lombarden $91\frac{7}{8}$, ungar. 4% Goldrente 102,60, ital. 5% Rente 88,10. — Tendenz: fest.

Paris, 4. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente $101,62\frac{1}{2}$, 3% Rente $103,47\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldr. 102,12, Franzosen 822,15, Lombarden 250,00, Türken $27,32\frac{1}{2}$, Aegypter —. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 25,00, Weißer Zucker per März $27,12\frac{1}{2}$, per April 27,25, per Mai-August $27,62\frac{1}{2}$, per Oktbr.-Januar 28,00 — Tendenz: fest.

London, 4. März. (Schluß-Course.) Engl. Consols $104\frac{7}{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 $103\frac{3}{4}$, Türken $26\frac{7}{8}$, 4% ungarische Goldrente 101, Aegypter $104\frac{5}{8}$. Platzdiscont $1\frac{1}{4}$. — Silber $27\frac{11}{16}$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker $9\frac{1}{4}$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 4. März. Wechsel auf London 3 M. 93,10.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 4. März. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth 9,00—9,05 M bez. incl. Sack Basis 88° Rendement transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 4. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: fest. März 9,30 M, April $9,32\frac{1}{2}$ M, Mai 9,40 M, August 9,70 M, Oktober-Dezember $9,77\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. März $9,32\frac{1}{2}$ M, April $9,32\frac{1}{2}$ M, Mai $9,42\frac{1}{2}$ M, August 9,70 M, Oktbr.-Dezember 9,80 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. März. Wind: N.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 3. März.
Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.	Wetter.	Tem. Cels.
Belmulet	759	N 6	halb bed.	4
Aberdeen	753	NW 5	wolkig	—3
Christiansund	746	SO 4	halb bed.	—3
Kopenhagen	745	WSW 4	wolkenlos	—4
Stockholm	744	still —	wolkenlos	—6
Haparanda	751	WNW 2	halb bed	—26
Petersburg	749	O 6	Schnee	—10
Moskau	757	SW 2	bedeckt	—5
CorkQueenstown	755	N 6	halb bed.	6
Cherbourg	752	NO 3	bedeckt	4
Helder	751	WNW 4	wolkenlos	—1
Sylt	746	NW 1	bedeckt	—2
Hamburg	748	WSW 4	bedeckt	—4
Swinemünde	748	SW 3	halb bed.	—5
Neufahrwasser	749	still —	halb bed.	—6
Memel	748	S 2	bedeckt	—2
Paris	752	still —	Schnee	—1
Münster	750	SW 1	wolkenlos	—4
Karlsruhe	750	NW 2	Schnee	—1
Wiesbaden	750	NW 3	halb bed.	0
München	748	W 4	Schnee	—1
Chemnitz	750	still —	Schnee	—2
Berlin	—	— —	—	—
Wien	749	SSW 2	Schnee	—1
Breslau	749	S 1	bedeckt	—2
Ile d'Aix	757	NW 4	bedeckt	6
Nizza	745	NO 3	heiter	4
Triest	742	ONO 5	Regen	3

Scala für die Windstärke; 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck liegt über ganz Europa, außer am Schwarzen Meer, unter 760 Mm., eine Furche geringsten Druckes erstreckt sich von Skandinavien südwärts nach dem Mittelmeer und enthält Minima über dem Kattegat und der Adria; ein anderes Minimum liegt über dem Georgskanal. In Deutschland herrscht bei schwachen, meist nordwestlichen bis südwestlichen Winden im Norden heiteres, im Süden trübes Frostwetter mit Schneefällen, den stärksten Frost, bis 6 Grad, hat die Ostseeküste, im Süden fanden mehrfach stärkere, auf dem übrigen Gebiet nur geringe Schneefälle statt.

Fremde.

Hotel du Nord. Wernherr a. Nierstein, Weingutsbesitzer. Flögel a. Berlin, Ober-Ingenieur. Steinhardt a. Lauenburg, Zimmermeister. Sr. Excellenz General-Lieutenant v. Wulffen a. Frankfurt a. O. Zeise a. Berlin, Regierungs-Baumeister. Kaiser a. Konschitz, v. Bieler a. Melno, Rittergutsbesitzer. Kainz a. Berlin. Cumberland a. London. Mrs. Bentley a. London. v. Willisen a. Pr. Stargard, Rittmeister. v. Oidtmann a. Berlin, General-Major und Inspecteur. Freiherr von und zu der Tann Rathsamhausen a. Berlin, Hauptmann. Belgard a. Königsberg, Frank a. Frankfurt a. M., Labus a. Berlin, Ritter a. Hamburg, Ottenheimer a. Göppingen, Müller a. Berlin, Gädtke a. Hannover, Höcker a. Berlin, Epking a. Ronsdorf, Hammerschmidt a. Berlin, Jaretzky a. Berlin, Cohn a. Stuttgart, Schimmelpfennig a. Lauenburg, Ketels a. Hamburg, Wientz a. Dessau, Berger a. Cognac, Löwenstein a. Danzig, Grün a. Mühlhausen i. E., Pöhn a. Berlin, Glüse a. Berlin, Stern a. Offenbach, Mülertz a. Berlin, Adelberg a. Berlin, Böhm a. Berlin, Hitzen a. Grimsby, Middendorf a. Meißen, Strauß a. Frankfurt, Satorius a. Mußbach, Calman a. Mainz, Jonaß a. Berlin, Fast a. Königsberg Schürgels a. Berlin, Nitschke a. Hamburg, Rohde a. Berlin, Eckardt a. Berlin, Sperling a. Posen, Kaufleute.

Hotel Rohde. Doubberck a. Spandau, Maurermeister. Kappers a. Leeuwarden (Holland), Tiedemann a. Braunschweig, Sturm a. Karlsruhe, Hawlitschka a. Breslau, Bülow a. Berlin, Schultz a. Berlin, Gräffe a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Germania. Dr. Werner n. Gem. a. Danzig, Rabbiner. Halpern a. Danzig, Student. v. Baranowsky n. Gem. a. Danzig, Hauptmann. Frau Gutsbesitzer Kluge a. Neukirch. Andersch a. Breslau, Pieper aus Stettin, Hornberg a. Wiesbaden, Schwarzwald aus Berlin, Rabe a. Chemnitz, Kaufleute.

Scheerbarts Hotel. Steffens a. Golmkau, Rittergutsbesitzer. Schlöpe a. Posen, Bauunternehmer. Wiegboldt a. Bromberg, Telegraphen-Assistent. Frau Müller aus Oliva. Frau Trzaska a. Tiegenhof. Doabbereck aus Groß-Trusdorf, Rendant. Frau Hennig aus Berent. Wiebe a. Holpungen, Stenzel a. Stettin, Erle a. Dresden, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Grosse
Badische Geld-Lotterie
zur Restaurirung des Freiburger Münsters.

Ziehung am 15. und 16. März 1895.

3234 Geld-Gewinne.

Hauptgewinne:

50 000, 20 000, 10 000 Mk.

ohne jeden Abzug in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg i. Baden** zahlbar.

Original-Loose à 3 M. 11 Loose für 30 M. Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal, Unter d. Linden 3.

Plan der Lotterie.

Geldgewinne.

1 à 50 000	= 50 000	Mk.
1 à 20 000	= 20 000	-
1 à 10 000	= 10 000	-
1 à 5 000	= 5 000	-
10 à 1000	= 10 000	-
20 à 500	= 10 000	-
100 à 200	= 20 000	-
200 à 100	= 20 000	-
400 à 50	= 20 000	-
2500 à 20	= 50 000	-
100 Werthgew.	= 45 000	-

In Danzig bei **Carl Feller junior**, Jopengasse 13 und **Herm. Lau.**

Die **mildeste aller Toiletteseifen** ist

LOHSE's Lilienmilch-Seife

von **lieblichem Wohlgeruch:** erzeugt nach kurzem Gebrauche **rosigweisse, sammetweiche Haut** und erhält dieselbe **bis in's Alter zart und geschmeidig.** Nur echt mit dem in rother Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Erfinders „Lohse". (1362

GUSTAV LOHSE, 45 Jägerstrasse 46, **BERLIN.**

In all. gut. Parfümerien, Drog. etc. des In- u. Auslandes käuflich.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut (4313

Georgé Rzekonski und Frau.

Rosario de Santa Feé, Argentinien, den 9. Januar 1895.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Mathilde, geb. Jost,

am 2. März sanft und ruhig entschlafen ist. (4295

Emil Gede.

Danzig, 4. März 1895.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gut Goßno, Kreis Strasburg, Band 1, Blatt 1, auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Romnald v. Jezierski** in Goßno eingetragene, in Goßno, Kreis Strasburg, belegene Grundstück

am 4. April 1895,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1201,08 M Reinertrag und einer Fläche von 253,01,01 Hectar zur Grundsteuer, mit 672 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (2934

am 5. April 1895,

Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Strasburg Wpr., 6. Fbr. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Brennholz für die städtische Verwaltung pro 1. April 1895 bis Ende März 1896 bestehend in ca. 400 Raummeter kiefern Klobenholz soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelte, pro Raummeter abzugebende und mit der Aufschrift:

„Submission auf Brennholz für die städtische Verwaltung"

versehene Offerten sind bis spätestens

den 19. März d. Js., Mittags 12 Uhr,

im I. Bureau des Rathhauses einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen während der Dienststunden einzusehen bezw. von den Offerenten vor Abgabe ihrer Offerten eigenhändig zu unterschreiben sind. (4257

Danzig, den 28. Februar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Abbruchsarbeiten für das freigelegte alte Mauerwerk auf Bastion Heil. Leichnam, sowie die Verbindungsmauer zwischen Bastion Heil. Leichnam und Bastion Elisabeth sollen öffentlich vergeben werden und steht hierzu Termin auf

Mittwoch, den 20. März, Vormittags 11 Uhr,

in dem Baubureau auf Bahnhof Danzig hohe Thor an.

Schriftliche Angebote sind in dem bezeichneten Bureau, woselbst die Bedingungen gegen 50 ₰ zu erhalten sind, bis zur Terminsstunde einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Danzig, den 23. Februar 1895.

Königliches Eisenbahn-

3731) **Betriebs-Amt.**

Bekanntmachung.

Die Cantorstelle bei der unter unserem Patronat stehenden hiesigen Altstädtischen Evangelischen Kirche soll besetzt werden. Das Gehalt der Stelle beträgt ausschließlich der etwa 95 Mark betragenden Stol-Gebühren 587,61 Mark.

Der Cantor muß die Befähigung besitzen, in Stellvertretung des Organisten **das große Orgelwerk** zu bedienen.

Befähigte Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum 20. März d. J. bei uns einreichen. (4229

Thorn, den 25. Februar 1895.

Der Magistrat.

Die am 1. April cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. März cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst. (4288

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Unterricht.

Münchener prakt. Brauer-Schule,

verbunden mit Hefe-Reinzuchtstation,

ältestes und grösstes Privat-Institut Bayerns. — 1869 gegründet. **Theor. u. prakt. Unterricht.** Beginn des vierwöchentl. Hefe-Reinzuchtcurses am 1. März a. c. Beginn des nächsten Curses am **22. April a. c.** Statuten vers. der Director **Carl Michel.**

Höh. Töchterschule und Pensionat, Stolp i. P.

(Heinemann'sches Institut.)

9 Jahreskurse u. Fortbildungsklasse — Pensionat f. Kinder u. junge Mädchen. Prospecte und Referenzen d. d. Vorsteherin

2039) **Marie Kramer.**

Weg. zurückbleibender Söhne

ist f. Ostern mancher rathlos. Privatstunden haben nicht geholfen; der Schaden sitzt tiefer. Da thut eine gründliche Herstellung in Bilden u. Wissen noth. Richtig arbeiten lernen — dazu erzieht m. Pensionsschule seit Jahren. Prospect umgeh. (600 M einschl. Schulgeld und Nachhilfe).

Allenburg. Grunert, Prediger.

Vermischtes.

Marienburger Privat-Bank D. Martens.

Die Herren Actionäre werden hiermit zur

28. ordentlichen

Generalversammlung

auf

Donnerstag, d. 14. März d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in das Lokal des Hrn. **Küster, Hotel König von Preußen,** Marienburg, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Die im § 22 des Statuts bezeichneten Gegenstände.

Marienburg, d. 22. Febr. 1895.

Der persönlich haftende Gesellschafter.

3671) **Rud. Woelke.**

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich zu erwerben:

Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 22. Mai. Loos zu 1 Mk.

Lotterie der Kinderheilstätte zu Salzungen, Ziehung am 7.—9. März. Loos zu 1 Mk.

Freiburger Münster-Loose, Ziehung am 15. u. 16. März. Loos zu 3 Mk.

Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung am 14. Mai. Loos zu 1 Mk.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Ich bin zurückgekehrt.

Dr. Tornwaldt.

Bockbier

aus der Act.-Brauerei Kl. Hammer, 26 Flaschen für 3 M, empfiehlt

4123) **J. Claassen,** Weidengasse Nr. 4 d.

Hygienischer Schutz.

(Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über die Zuverläßlichkeit liegen zur Einsicht aus. (2620

1/1 Schachtel (12 Stück) 3 M, 1/2 Schachtel 1,60 M.

S. Schweitzer, Apotheker, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.

Westf. Wurstwaaren,

amtlich auf Trichinen untersucht, liefert in feinster Waare, als:

Cervelatwurst M 11,75,
Blockwurst - 10,50,
Mettwurst - 9,00,

9 ℔ Netto franco Nachnahme.

Dampffleischwaaren-Fabrik

F. Gildemeister,

Clarholz i. W.

Besteht seit 1852. (894

August Hoffmann,

Stroh- u. Filzhutfabrik,

Heil. Geistgasse 26.

Großes Lager der neuesten Hut-Façons.

Vortheilhafter Einkauf für Putzgeschäfte.

Strohhutwäsche vorzüglich.

Helene Wiens,

Danzig,

Brodbänkengasse 47, 2. Etage,

Atelier für Damen-Confection.

Anfertigung feinster Ball- und Gesellschaftsroben, eleganter sowie einfacher Promenaden- und Haus-Anzüge.

Concessionirte Vorbereitungsanstalt für das

Postgehilfen-Examen.

Strenge Disciplin. Gute Pension. Anstalt besteht 8 Jahre. 370 Schüler Examen bestanden. Akad. gebild. Lehrer (Doctoren). Besondere Kurse f. d. Fähnrichs-, d. Einjährig Freiw.-Examen.

Neuer Cursus 2. April. Eigenes Haus und großer Garten.

Rostock, Friedrichfranzstr. 66 a.

Director **Briewe.**

Neu! Neu!

Der

Blitzstreichriemen

D. R. G. M. 34199

macht jed. Rasirmesser sofort haarscharf, so daß man den stärksten Bart mit Leichtigkeit und ohne Schmerz abrasiren kann. Schleifenlassen der Messer ist nicht mehr nöthig. Für Fachl. u. Priv. unentb. Preis p. Stck. m. Gestell 3,75 M. Zum Anhäng. 2,75 M mit Gebrauchsanw., Futteral u. Port.

H. Tietz, Bad Cudowa i. Schles.

☞ Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.

Weizen-Maschinenstroh,

ein Staken, ca. 50 Fuder, und ca.

150 Cubikmeter Faschinen

hat zu verkaufen (4310

L. Heering, Kriefkohl.

Special-Fabrik für

Mineralwasser-Apparate

Adolf Altmann, Görlitz, Jauernickerstr. Preislisten franco.

Ca. 4000 Centner Kartoffeln,

Champion, magnum bonum, Athene, Imperator, Simson, sind zu verkaufen in **Bielawken** per Pelplin. (4227

Hartingh.

Hypotheken-Capital

offerirt à

4%

Wilh. Wehl, Danzig,

Frauengasse 6. (1288

---

130 000 Mk.

zur ersten Stelle oder **60 000 M** zur zweiten Stelle innerhalb 1/3 des Werthes neuzeitlicher Taxen auf ein großes Etablissement Ostpreußens nebst 9 ha Landwirthschaft von Selbstgebern gesucht. Vollste Sicherheit verbürgt. Offert. unter 3911 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Alle Deutschen, Männer und Frauen

werden gebeten, sich an dem von der Deutschen Reichsfechtschule veranstalteten allgemeinen

National-Glückwunsch an den Fürsten Bismarck

zu dessen 80. Geburtstag, 1. April 1895,

durch Unterschreiben und Absenden der vom Maler Prof. E. Döpler entworfenen, reichgeschmückten

Bismarck-Glückwunsch-Postkarte

zu betheiligen. (4286

Der Gewinn der **Reichsfechtschule** aus dieser Veranstaltung kommt dem neuen **4. Reichs-Waisenhause** zu Gute.

Bismarck-Karten sind zu haben **à 10 Pfg.** bei

J. H. Jacobsohn.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank zu Berlin.

Bilanz vom 31. Dezember 1894.

Activa:

Kassenbestand	M	1 941 919,66
Eigene Effecten	-	7 180 430,81
Wechselbestand	-	114 881,83
Guthaben bei Bankhäusern	-	849 407,27
Diverse Debitoren	-	202 010,12
Anlage im Hypotheken-Geschäft	-	94 030 872,55
Bankgebd. (Stempel)	-	8 568,70
	M	104 328 090,94

Passiva:

Actien-Capital	M	9 000 000,—
Reserven	-	2 238 528,30
Pfandbrief-Umlauf	-	90 816 250,—
Amortisations-Fonds	-	117 923,94
Vorausbezahlte Hypotheken-Zinsen	-	141 057,20
Verlooste und gekünd. Pfandbriefe zuzügl. Agio	-	50 119,59
Coupons-Restanten	-	107 601,33
Pfandbrief-Coupons per 2. Januar 1895	-	674 750,45
Pfandbrief-Zinsen per 1. April 1895	-	332 489,—
Dividenden-Restanten	-	1 8 8,—
Dividende per 1894 (6 % auf 5 998 800 M)	-	359 928,—
Tantièmen	-	75 225,16
Diverse Creditoren	-	292 369,97
Beamten-Pensions u. Unterstützungs-Fonds	-	120 000,—
	M	104 328 090,94

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

aus den Heilsalzen der berühmten Brunnen Nr. III und XVIII des Bades Soden a. Taunus eignen sich vorzüglich zur Bekämpfung aller catarrhalischen Affectionen des **Halses,** der **Brust** und **Lungen,** wie dieselben meistens bei der

Influenzakrankheit

auftreten, und bewähren sich hierbei **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** mit **glänzendem** Erfolge.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind zu 85 Pfg. pro Schachtel überall erhältlich.

Dr. Römplers Heilanstalt Görbersdorf in Schlesien,

seit 1875 bestehend, bietet

Lungenkranken

die **günstigsten Heilungsbedingungen** bei mäßigen Preisen. Prospecte gratis durch (2494

Dr. Römpler.

An- u. Verkauf.

Brauerei-Verkauf.

Drei Kilometer von Marienburg ist eine ober- und untergährige Brauerei mit Dampfbetrieb, vollst. Inventar u. guter Kundschaft sofort billig zu verkaufen. Für Fachleute mit Mitteln eine sichere Brodstelle.

Nähere Auskunft ertheilt

Paul Werner, Zoppot.

Wegen Todesfalls ist in **Marienburg** ein an einer der Hauptstraßen, dem Schlosse gegenüber, in terrassirtem Garten belegenes, gutes **Wohnhaus** mit 8 Zimmern, für Beamte und Rentiers sich besonders eignend, preiswerth zu verkaufen.

Näheres Dom. Gemlin bei Pr. Stargard. (4273

Stellen.

Zum 1. April

eventl. auch p. sofort wird eine tüchtige Verkäuferin bei hohem Gehalt gesucht, die bisher nur in Handschuhgeschäften thätig gewesen ist und dieser Branche vollständig gewachsen ist. Offerten unter Beifügung der Photographie sind zu adressiren an

Ph. Elkan Nachf.,

Thorn Westpr.

Für meine

Conditorei

suche per 15. März eine

Verkäuferin,

die schon conditionirt haben muß.

Ein Sohn anständiger Eltern findet Aufnahme als

Lehrling.

R. Jahr Nachflgr.,

Otto Haueisen.

Aelterer Manufacturist

Waarenkenner, lange gereist, tüchtig in **Buchführung** und **Correspondenz** und an selbstständiges **Arbeiten** gewöhnt, sucht an der Hand bester Zeugnisse geeignete Stellung eventl. auch in anderer Branche.

Gefl. Offerten unter 4300 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden, Permoserstraße 6.** (1673

Für Abtheilung **Leinen und Wäsche** suche per 1. April einen tüchtigen

Verkäufer.

A. Penner Nachfl.,

Inhaber **O. Pitschel,**

Elbing. (4308

Für ein hiesiges Cigarrengeschäft wird per sofort oder später ein

junger Mann

gegen Caution und Umsatzprämie gesucht. Offerten mit Angabe näherer Ansprüche unt. Nr. 4314 an die Expedition dies. Zeitung.

Empf. Köchinnen, Stuben- u. nette Kindermädch., Kinderg. II. Kl., Wirthin f. selbstst. St., Stützen d. Hausfr. u. Ladenmädch. j. Branche, desgl. Mädchen f. Alles. Daselbst können sich Mädchen bei hohem Lohn und Wochg. zahlreich meld. **M. Fentzke,** Brodbänkeng. 7, I.

Das Gesinde-Vermieth.-Comtoir von **E. Zebrowski,** Ziegengasse 1, empfiehlt von gleich und April in größter Auswahl Land- u. Hotelwirth., erf. Köchinnen, Stubenm. f. Stadt u. Güt., tücht. Hausm. v. Land u. kl. Städte, sow. Kinderfr., Kindermädch., Ammen, Büffet- u. Ladenm., Inspect., Kutsch., Gärter, Hausdiener, Laufburschen, Knechte mit guten Zeugnissen.

Eine bedeutende erste Champagner-Kellerei Deutschlands sucht einen Generalvertreter für Westpreußen. Nur Reflectanten mit Prima Referenzen werden berücksichtigt. Off. unter C. K. 788 bef. Rudolf Mosse, Hannover.

Ein Gärtner,

ev., 20 Jahre alt, erf. in allen Branchen der Gärtnerei, sucht zum 15. März oder 1. April dauernde Stellung auf einem Rittergut, Villa oder Handels-Gärtnerei.

Off. postlag. Gr. Trampken.

Eine gebild. Dame

sucht Stellung als Repräsentantin.

Offerten O. B. postlagernd Mohrungen erbeten.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 5. März 1895, Abends 7 Uhr:

Außer Abonnement. P. P. B.

Kabale und Liebe.

Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Acten von **Fr. von Schiller.**

Regie: **Franz Schieke.**

Personen:

Präsident von Walter, am Hofe eines deutschen Fürsten	Franz Schieke.
Ferdinand, sein Sohn, Major	Josef Kainz.
Hofmarschall von Kalb	Ernst Arndt.
Lady Milford, Favoritin des Fürsten	Aloisia Raupp.
Wurm, Haussecretär des Fürsten	Elima Striebeck.
Miller, Stadtmusikant	Max Kirschner.
Dessen Frau	Anna Kutscherra.
Louise, beider Tochter	Elsa Müller.
Sophie, Kammerjungfer der Lady	Rosa Hagedorn.
Ein Kammerdiener des Fürsten	Josef Kraft.
Ein Diener des Präsidenten	Hans Illiger.

Concert im Kursaale zu Zoppot

Sonnabend, den 16. März cr., Abends 7½ Uhr,

zum Besten des evangel. Kirchenbaues in Zoppot.

Ihre hochgeschätzte Mitwirkung haben gütigst zugesagt:

Fräulein **Johanna Brackenhammer** (Alt), Fräulein **Schulz** (Sopran), die Herren **Davidsohn** (Geige), **Helbing** (Klavier), **P. Muscate** (Bariton), alle aus Danzig.

Concertflügel von Blüthner.

Sitzplätze à 1 M, für Familien 3 Billets à 75 ₰, Schüler 50 ₰; Stehplätze 50 ₰. Vorverkauf bei Herrn **Ziemssen** und Fräulein **Focke,** Seestraße; an der Kasse nur Einzelbillets, auch Programme. (4127

Kaiser-Panorama. Wiener Café zur Börse, Langenmarkt 9—10, I.

Diese Woche:

Neu! Wien. Neu! Sehr interessant.

Geöffnet 10 Morg. bis 10 Abds. Eine Reise 30, Kinder nur 10 ₰.

Farbenfabriken v. Friedr. Bayer & Co. Elberfeld

Ausserordentlich hoher Nährwert! Leichte Verdaulichkeit!

Wichtig für schwächliche Personen, Reconvalescenten!



mit

ärztlicherseits bestimmtem Gehalt an Somatose hergestellt durch

Gebr. Stollwerck, Köln.

Der Nährwert von Chocolade & Cacao wird ganz besonders erhöht durch den Zusatz von

Somatose

der

Farbenfabriken v. Friedr. Bayer & Co. Elberfeld

einem aus Fleisch bereiteten geruch- und geschmacklosen

Nährmittel

klinisch geprüft und empfohlen bei

Bleichsucht, Magenkrankheiten, Tuberculose, für schwächliche Kinder und Reconvalescenten.

ALLERORTS KÄUFLICH und in den bekannten Niederlagen Stollwerck'scher Chocolade & Cacao.

Stellung erhält Jeder überall. Ford. unbed. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Sandgrube 47 e. herrsch. Woh. m. Zubeh. u. Burscheng. w. Vers. z. verm. Näh. part. l. v. 9—12 u. 3—5.

Wohnungen.

Eine Wohnung in Berlin W.,

Wormserstraße Nr. 3,

ist versetzungshalber sehr billig an Aftermiether abzugeben. 3 Zimmer, Küche, Corridor, Mädchengelaß, Kammer, Badezimmer, Balkon. Sofort zu beziehen.

Meldungen unter Nr. 3977 an die Expedition d. Zeitung.

Brodbänkengasse 41

ist e. herrsch. Wohn. zum Pr. von 1050 M zum 1. April zu verm.

Jopengasse Nr. 35 ist zum 1. April eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen. (4296

Näheres **Conditorei Jahr.**

Hundegasse Nr. 5

ist die I. Etg., 5 Zimm., Bade- u. Mädchenst. nebst Zub. für 1550 M p. a., April z. verm. Bes. 11-1 Uhr.

Kleine Schwalbengasse Nr. 8 ist eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör und Garten billig zu vermiethen. (4302

Näheres bei **J. Abraham,** Langenmarkt 7, I.

Ein großes möblirtes, bequem gelegenes **Vorderzimmer** an 1—2 Herren mit Pension zu vermiethen. (4307

Heilige Geistgasse 43, 2 Tr.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski in Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

Zwei Knaben finden gute gewissenhafte **Pension**

Poggenpfuhl 30 II.

Verein Frauenwohl,

d. 13. d. Mts., Abds. 7 Uhr, in der **Scherler'schen Aula** zum Besten des **Mädchenhorts.**

Aufführung von

Mooselfchen, v. Georg Häser, durch den Chor des Frl. **Brandstäter,** unter gütiger Mitwirkung von Frl. **Schopf.**

Billete à 1 M im Bureau

4289) Hundegasse 91.

Der Vorstand.

Westpreuss. Geschichtsverein.

Sonnabend, d. 9. März 1895, Abends 7 Uhr,

Sitzung

in der Aula des städtischen Gymnasiums zu Danzig.

Vortrag des Herrn Gymnasialdirector Dr. M. Baltzer aus Schwetz: Zur Geschichte der Festung Danzig. (4304

Der Vorstand.

Heute Dienstag

Stuart Cumberland

zum unwiderruflich letzten Male in Danzig mit seinem neuen

Doppelprogramm

unter Mitwirkung

Miss Phyllis Bentley

in ihren wunderbaren Experimenten über

Vertheilung der Kraft und Verlegung des Schwerpunktes.

Das interessanteste Programm welches je in Danzig geboten.

NB. Eine Verlängerung des hiesigen Gastspiels ist **unmöglich.** Die **letzte** Gelegenheit Cumberland und Miß Bentley hier zu sehen. Anfang 8 Uhr.

Sichern Sie sofort Ihre Plätze bei **E. Ziemssen,** Buchhandlung, Hundegasse 36. Preise 3, 2, 1 M. Familienbillet 10 M.

Dora aus Stettin.

Ihr. Bf. 2. d. Mts. erhalt. Mein Bf. u. obig. Adr. Danzig hauptpostlagernd. (4242

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.